

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 24.

Fernsprech-Ausgang Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 25. März 1914.

39. Jahrgang.

Der Frühling naht

und mit ihm die arbeitsreiche Zeit für unsere ländliche Bevölkerung. Die an den langen Winterabenden eifriger betriebene Bekleidung tritt nun in den Hintergrund, nach des Tages Arbeit hat der Landmann keine Lust, sich stundenlang in die vielen Spalten der Großstadtzeitung zu vertiefen und mühsam das wenige ihn Interessierende herauszufinden. Da bewährt sich wieder als bester Freund des Hauses unsere Zeitung. In wöchentlich zweimaliger Ausgabe unterrichtet sie ihre Leser ebenso wie die Großstadtzeitung, jedoch unter Weglassung aller überflüssigen Weißschweifigkeiten, über alle Fragen des politischen und öffentlichen Lebens. Daneben widmet dieselbe einen breiten Raum den Ereignissen in der engeren Heimat und den Nachbargebieten, lokalen Kommunalfragen, Vereinsnachrichten und dergl. Die Kenntnis der in dem amtlichen und Informativteil enthaltenen Verordnungen und Bekanntmachungen der königlichen, städtischen und sonstigen Behörden macht unser Blatt für jeden Kreisbewohner geradezu unentbehrlich.

Der geringe Bezugspreis von M. 1.— vierteljährlich macht sich in der Regel vielfältig bezahlt. Zu dem am 1. April beginnenden neuen Quartal bitten wir die Bestellung rechtzeitig zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung nebst ihrer Beilage eintritt.

Die Geschäftsstelle.

Wochenschau.

S. Frühlings Anfang! Mit Brausen naht der Lenz. In gewaltigen Stürmen segt er daher über Land und Meer, verheerend, vernichtend! Unzählige Schiffe hat der Sturm zerstört, unzählige Menschenleben sind in die Fluten gesunken. In den Bergen schmilzt der Schnee, und die Ströme brausen wild über die Ufer. Weite, geeignete Gegenden hat der wütende Wasserschwall überschwemmt, Not herrscht an vielen Orten. So naht König Frühlung als schrecklicher Herrscher, nicht als lieblicher Knabe mit der süßen Schmelze. Diese hören wir erst, wenn die Klagelieder über die Opfer der Stürme verstummt und die Wehen des Lenzes längst vergessen sind und Ostara, die sanfte Göttin, ihren milden Schleier lächelt über die Lande breitet und die unendliche Fülle der Blüten weckt.

Der Fortbestand der Welfendynastie, die nach so viel Schwierigkeiten und Hindernissen auf den braunschweigischen Thron gelangte, ist nunmehr gesichert. Die Nachricht, daß dem jungen Herzogspaar ein Stamhalter und damit dem deutschen Kaiserpaar

der sechste Enkel beschert wurde, ist in ganz Deutschland mit freudigen Empfindungen begrüßt worden. War durch den am 24. Mai v. J. geschlossenen Bund der alte Hader zwischen Welfen und Hohenzollern begraben worden, so hat der 18. März, an dem zum ersten Male seit hundert Jahren in Braunschweig einem regierenden Herzog ein Erbprinz geboren wurde, jenen Bund noch fester gekittet.

Der Reichstag hatte seine Plenarsitzungen einige Tage ausgesetzt, um den Kommissionen mehr Zeit für ihre Tätigkeit zu verschaffen. Dagegen tagte das Plenum des Abgeordnetenhauses fort und erledigte die zweite Lesung des Eisenbahnbudgets, wobei wieder eine Reihe von Beamten- und Verkehrsbeschwerden zur Sprache kamen. Wir in Deutschland können mit unseren Parlamenten immer noch zufrieden sein, da sie in der Erledigung der ihnen obliegenden Pflichten den wünschenswerten Eifer entfalten. Wie ganz anders ist das z. B. in Österreich, wo der Reichsrat unausgesetzt darunter zu leiden hat, daß parteiliche und nationale Rücksichten den Interessen für das Reich vorangestellt werden. Der böhmische Landtag ist nun schon geraume Zeit völlig außer Aktion, weil die beiden Nationalitäten sich nicht einigen können und jede erspriessliche Tätigkeit verhindern. Ähnlich ist es auch mit dem Reichsrat, der jetzt auf unbestimmte Zeit vertagt wurde, weil die Hoffnungen, es könnte durch eine Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wiederhergestellt werden, sich als vergeblich erwiesen haben. Zur Erledigung der dringenden Aufgaben wird nun wieder auf den vielgeschmähten § 14 des Staatsgrundgesetzes zurückgegriffen werden müssen.

Großes Aufsehen hat der Fall Caillaux über die Grenzen Frankreichs hinaus erregt. Die Schwierigkeiten, die dem bisherigen Finanzminister in der Kammer und in der größeren Öffentlichkeit bereiteten wurden, glaubte seine Gemahlin durch die Revolvergeschüsse auf den Fingerring zu beseitigen zu können. Das war ein Wahn, der Herrn Caillaux das Leben und Herrn Caillaux die Stellung kostete. Ob das Kabinett Doumergue die schweren Erschütterungen zu überwinden vermag, steht noch dahin. Vielleicht wird die öffentliche Meinung der Republik noch manche Sensationen zu erleben haben, nachdem die Untersuchung über den Rochette-Skandal wieder aufgenommen worden ist. Die Regierung ist in keiner angenehmen Lage und sie sieht sich vielen Angriffen ausgesetzt, von denen offenbar manche sehr ungerecht sind.

Der Eifer, mit dem die Mächte des Dreiverbandes neuerdings ihre Rüstungen betreiben, richtet seine Spitze mehr oder weniger ausgeprägt gegen

Deutschland. Im Zarenreiche befolgt man dabei eine doppelte Taktik. Die Offiziere des Kriegsministeriums verkünden, daß Rußland zum Kriege bereit und gerüstet sei, und die Offiziere des Ministeriums des Auswärtigen betonen die unentwegte Friedensliebe der russischen Diplomatie, während das Kabinett gleichzeitig gemeinsam mit Vertretern der Duma in Geheimhaltungen über die Verstärkung der Wehrmacht berät und beschließt.

In Deutschland verfolgt man diese Rüstungen zwar mit Aufmerksamkeit, aber doch in derselben Ruhe, mit der man den neuen englischen Flottenetat und die dazu von den Ministern Churchill und Grey gegebenen Erklärungen aufgenommen hat. Churchill, der von seinen Flottenfeiern längst nichts mehr wissen will, hält zwar offiziell an dem Standard 16 zu 10 gegenüber Deutschland fest, aber in der Praxis überschreitet er, wie der Bau der von der kanadischen Regierung abgelehnten Schiffe zeigt, diese Ziffer. Trotzdem soll zugegeben werden, daß die Flottendebatten jenseits des Kanals jetzt in der Form etwas sanfter geführt werden, und das gilt besonders für die Auslassungen Sir Edward Greys. Dessen im Unterhaus gehaltene Rede ist besonders dadurch bedeutungsvoll, daß sie eine unverhüllte Ablehnung des russischen Vorschlags enthält, in London eine Art Zentrale der Tripelentente zu errichten. Denn Grey will die Stellung Englands nicht „von starren und festen Bündnissen abhängig machen, die uns starke und feste Verpflichtungen auferlegen“. Im übrigen könnte man es auch als fraglich ansehen, ob das liberale Kabinett praktisch in der Lage wäre, solche bindenden Verpflichtungen für die Zukunft einzugehen, da der Homerulekonflikt durch die Rebellion der Ulsterleute allgemach die Existenz der Regierung ernstlich bedroht.

Viel Mühe hat diesmal die Beilegung der italienischen Kabinettskrise verursacht, und der Konservative Salandra hat sich nur nach langem Sträuben bereit erklärt, die Rolle des Platzhalters für Giolitti zu übernehmen. Daß dieser Wechsel keinen für die auswärtige Politik bedeutet, ist schon dadurch bedingt, daß der Marquis di San Giuliano, der bewährte Freund des Dreiverbandes, auf seinem Posten bleibt.

Auch Albanien hat jetzt ein Kabinett, und es klingt vielversprechend, wenn man hört, daß — welcher tiefer Sinn liegt darin! — Essad Pascha das Portefeuille des Kriegs und der Finanzen zusammen hat, daß Fürst Widdoda für das Innere und die Post, Turtull für den Unterricht und Affan Bei für Ackerbau und Handel Sorge trägt. Fehlt nur noch, daß sich Leute finden, die Ackerbau und Handel treiben, Kinder, die sich unterrichten lassen,

in öffentlichen Wirtshäusern betroffen wurde, steht das lgl. Rektorat auf Antrag sämtlicher Lehrkräfte sich veranlaßt, zur Verhütung schlimmer Beispiele, den Ausfluß über Sanden zu verhängen, was wir hiermit mit dem Ausdruck unseres Bedauerns zu Ihrer Kenntnis bringen.

Geziemend

lgl. Rektorat zu B.

Vor Mathildens Augen flimmerte es. Die Glieder waren ihr wie zerklüftet vor Schreck. Mit einem qualvollen Aufschöhnen sank sie in einen Fauteuil zurück. In wenigen korrekten Worten hatte man wegen einiger jugendlichen Verirrungen die hoffnungsvolle Zukunft eines unbesonnenen Menschenkindes abgeschnitten.

Demittiert, schimpflich von der Schule entlassen, ihr Bruder, ihr Sorgenkind, für dessen Fortkommen sich Mathilde gekümmert und die größten Demütigungen stillschweigend hingenommen. Wie ein Chaos wirbelten die Gedanken in ihrem Kopf umher, einer den andern jagend und in dem Wirrsaal fühlte sie sich plötzlich von zwei jugendkräftigen Armen umfaßt, fühlte sie sich an ein jugendwarmes Herz gedrückt und zwei Lippen suchten ihren Mund.

„Willi, Du! Du wagst, mir unter die Augen zu treten, Du, der schimpflich von der Schule demittiert wurde, den ehrenhaften Namen des Vaters mit Schande belud!“ rief sie in lodernem Zorn.

Mit gesenktem Blick und brennenden Wangen trat der junge, hübsche Mensch von der ernsten, strengen Schwester zurück. Sein ganzes Wesen veränderte sich in Trost, und Trost lag in den dunklen Augen, die er auf die Tär richtete.

„Wenn Du in diesem Ton mit mir sprichst, ist eine Verständigung zur Unmöglichkeit gemacht, Mathilde,“ sagte er finster, „dann dürfte es besser für mich sein, sogleich wieder kehrt zu machen.“

Gebietend zeigte sie auf die Tär.

„So gehe, geh“ und komme mir nie wieder vor die

Lebensrätsel.

Erzählung von Wald August König.

9)

(Fortsetzung.)

Nachdem er die verstorbenen, laut jammernden Eltern noch herbeigerufen und liebevoll getröstet, verließ Gerhard mit Susanna die Stätte, über die der Todesengel seine dunklen Fittiche gebreitet. Mit mild beschwichtigenden Worten sprach Schröder auf das junge Mädchen ein, das die erste Stunde zu einem ersten Weibe gereift und das in diesem Augenblick seinem Herzen näher gerückt war, als es jemals zuvor in ihrer lachenden Lebensfreude gewesen. In tiefes Schweigen verloren, schritten sie beide durch die dunklen Laubengänge des Gartens. Wie ein Frösteln durchlief es Susannens Körper, zum ersten Male hatte sie dem Tod ins Antlitz geblickt. Halb unbewußt legte Gerhard den Arm fühlend um ihre Gestalt. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl durchzitterte seine Brust. In dem Garten, zur holden Jungfräulichkeit erblühenden Rinde fand er all die guten Eigenschaften vereint, die er in dessen schöner, herzensvoller Schwester vergeblich gesucht, ein opferwilliges Herz, Gemütsstärke und selbstverleugnende Menschenliebe. Wie eine beseelende Hoffnung dämmerte es in seiner Seele auf, daß auch dieses junge Herz sich ihm in Liebe zuneige und aus dem schönen Berrat der Schwester ihm ein größeres reineres Glück erblicke.

„Rufen Sie für heute, mein liebes Kind, hoffentlich wird die heftige seelische Erschütterung keine nachteilige Wirkung auf ihre Gesundheit haben. Es würde mir zum Troste dienen, wollten Sie mich durch Fräulein Mathilde darüber verständigen lassen.“

Susanna richtete die schönen blauen Augen in warmer sprechender Bitte auf sein ernstes männliches Angesicht.

„Warum meiden Sie uns, Herr Doktor? fragte sie leise, mit süßer, weicher Stimme. „Seitdem Hermine

von uns ging, betrat Ihr Fuß unser Haus nie wieder, sind wir Ihnen fremd geworden?“

„Liebes, herzliches Kind!“ rief er, hingerissen von dem Zauber ihres holden, unschuldvollen Wesens, „in Not und Tod, in allen Gefahren des Lebens will ich Dir Freund und Bruder sein, Dich schützen bis zum letzten Atemzug!“

Mit heiß geröteten Wangen und feuchten Blicken bot sie ihm beide Hände dar.

„Mein Freund,“ wiederholte sie nochmals freudig, „was auch immer über uns kommen mag, nach dieser Stunde werde ich es zu ertragen wissen!“

Mit einem Blick tiefensten, beglückenden Einverständnisses trennten sie sich.

6. Kapitel.

Mathilde, die inzwischen ihre Obliegenheiten erfüllt, schickte sich eben an, die Wohnung zu verlassen und Susanna in den Garten nachzufolgen, da fiel ihr Blick auf ein verriegeltes Schreiben, das ihr der Diener vorhin ausgehändigt und welches zu öffnen sie im Drange der Geschäfte übersehen hatte. „lgl. Rektorat zu B.“ Mit Befremden überlas sie das Siegel. Was würde sie zu hören bekommen? Die Zusage kam von dem Rektorat des lgl. Gymnasiums, auf welchem ihr junger Bruder seinen humanistischen Studien oblag. Ihre Hand zitterte und ihr Herzschlag ging ungestüm. Von qualenden Empfindungen bedrückt, erbrach sie das Schreiben, dessen Inhalt Mathildens schlimmste Befürchtungen übertraf. Es lautete:

Hochgeehrtes Fräulein!

Das Rektorat des königl. Gymnasiums zu B. sieht sich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß der Schüler der dritten Gymnasialklasse Wilhelm von Sanden, Sohn des lgl. Oberschöfers Ruppert von Sanden, der sich seit her sehr gut führte, plötzlich ein verändertes Betragen zeigte und sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ, die ihn mehrmals vor das lgl. Rektorat brachten. Da Sanden trotz mehrfacher Verwarnungen neuerdings wieder

Schreibflüchtige, die Briefe absenden, und Steuerzahler, die so freundlich sind, dafür zu sorgen, daß der Finanzminister etwas zu verwalten hat.

Zur Berufswahl.

Angeichts der bevorstehenden Schulniederlassungen tritt an die Eltern und Vormünder die erste Frage heran, in welchem Beruf sie die Schulkinder unterbringen sollen, um nach menschlicher Voraussicht für deren künftiges Wohl am besten zu sorgen. Die Berufswahl ist für viele recht schwer, da allerlei Umstände in Betracht zu ziehen sind. Die Hauptsache ist aber, daß ein Beruf gewählt wird, welcher geeignet ist, seinen Träger anständig zu ernähren, ihm eine angenehme Lebensstellung zu schaffen, und zu welchem der junge Mensch Neigung hat. Da kommt nun in erster Linie das Handwerk in Betracht. Ein Handwerk, es möge Namen haben, wie es wolle, wird in der Regel, wenn es gründlich gelernt ist und demnach nach gesunden Grundsätzen betrieben wird, diese Bedingungen erfüllen. Ein gelernter Handwerker wird immer einen höheren Lohn verdienen, als der ungelernte Arbeiter und auch immer leichter Stellen finden. Der spätere selbständige Handwerker nimmt aber, wenn er sich danach anstellt, in der Regel eine angenehme Stellung ein und ist sein eigener Herr. Alle berufenen Stellen, Reich, Staat, Gemeinden und Handwerkskammern bemühen sich fortgesetzt eifrig um die Hebung und Förderung des Handwerks. Durch die Gesetzgebung der neueren Zeit sind die Verhältnisse im Handwerk wohlgeordnet, insbesondere ist eine ausreichende Regelung des Lehrlingswesens geschaffen, die Gesellen- und Meisterprüfung organisiert und die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach bestimmten gesetzlichen Vorschriften geordnet. Der Meisterstitel im Handwerk ist gesetzlich geschützt. Kurzum, was für das Handwerk geschehen kann, geschieht, so daß auch die gewissenhaftesten Eltern und Vormünder ohne Bedenken ihre Schulkinder dem Handwerk zuführen können. Wichtig ist dabei allerdings die Auswahl des Lehrherrn, damit der Schützling in die richtigen Hände kommt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frühlingsbrausen!

Der Frühling kam mit Brausen — von Berg zu Tal gezogen. — er ließ Lavinen sausen, — er sandte Wasserwogen; — was sich entgegenstellte ihm, — riß fort er voller Ungeheuer, — und brachte Not und Sorgen — bei Nacht zum frühen Morgen; — — ließ Ströme, Flüsse, Bäche — die Ufer überfluten, — der Wandwirt zahlte die Zeche, — fast ist's zuviel des „Guten“, — und was die Flut noch nicht verheert, — des Wassers Rückstand still zerstört, — da wird der Wunsch wohl rege, — daß sich die Flut nun lege! — — Es geht ein stürmischer Wogen — wohl über alle Bande, — der Frühling kam gezogen — und sprengt des Winters Bande; — er löst mit seinem Sturmsgebräus — die mannigfachen Wünsche aus, — man träumt schon mit Behagen — von besseren künftigen Tagen! — — So ist als Trostbereiter — die Hoffnung uns gegeben, — man wünscht und sehnt sich weiter, — doch stürmisch bleibt das Leben. — Man rüftet hier, man rüftet dort, — und spricht von Frieden immerfort, — im Osten wie im Westen — steht's nicht mit ihm am besten! — — Wo bleibt dort das Vertrauen, — wie kann der Segen sprechen, — wenn hochgepöhlte Frauen — den Redakteur erschließen! — Die Leidenschaft ermüdet dies — in Mexiko, nein in Paris, — da packt im Frühlingsbrausen — die ganze Welt ein Grauen! — — Die Leidenschaft hienieden — läßt nicht mit Taten fargen, — drum liegt der wahre Frieden — zu weit von uns im Argen; — in eines bösen Streits Verlauf — reißt man sich gegenseitig auf, — kein Wunder, wenn auf Erden — die Menschen „weniger“ werden! — — Nun bringt das Frühlingsbrausen — noch eine andre Kunde, — daß ihre Stiege trauen — die Weisen in der Kunde! — Es ist getrübt das Geglück, — denn die Geburten gehn zurück! — — taum folgen die Germanen — dem Beispiel noch der Ähnen! — — Da kann zu jeder Stunde — nur gute Hoffnung helfen, — doch hoch, da kommt die Kunde — von jüngsten Spröß der Wesen. — Nun bringt dem jungen Herzogspaar — Alldenkland seinen Glückwunsch dar, — und brausend klingt es weiter! — Nur nicht verzagt! — —

Ernst Heiter.

Permischie Nachrichten aus Nah und Fern.

— Verschärfte Bestimmungen für Kontrollversammlungen. Aus Anlaß der bevorstehenden Kontrollversammlungen der Reservisten und Landwehrleute werden von der Militärbehörde

zum Teil verschärfte Bestimmungen bekannt gegeben. Nicht nur das Zutrittskommen zu den Versammlungen, sondern auch das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Unentschuldigtes Fernbleiben hat unter Umständen sofort gerichtliche Verurteilung, sowie Zurückverlegung in die nächst jüngere Jahreshälfte zur Folge. Die zu den Kontrollversammlungen einberufenen Mannschaften gehören bekanntlich während des ganzen Tages der Gesteitung zum aktiven Heer und unterstehen den Militärgefehen.

— Schwerte, 23. März. Ein äußerst „gewichtiger“ Rekrut stellte sich hier im Aushebungstermin der Ersatzkommission vor. Der noch nicht 20 Jahre alte zukünftige Vaterlandsverteidiger, Sohn des Wirts Schulte, wiegt nicht weniger als 241 Pfund. Zur Feststellung dieses für Militärschicksal ganz außergewöhnlichen Gewichtes mußten aus einem benachbarten Geschäftslokal einige Gewichtsstücke geholt werden, da man im Aushebungslokal sich für derartige „gewichtige“ Persönlichkeiten nicht eingerichtet hatte. Auch das der Kommission zur Verfügung stehende Maßband erwies sich als zu klein, um den Brustumfang des jungen Riesen zu messen; man mußte einen Bindfaden zu Hilfe nehmen. Der junge Mann wurde zur Fußartillerie gezogen.

— Frankfurt a. M., 23. März. (Hinrichtung des Gismörder's Hopf.) Heute vormittag um 7 Uhr fand im Hofe der Strafanstalt Preungesheim durch den k. k. Richter Gröbler aus Magdeburg die Hinrichtung des Drogisten Karl Hopf statt, der bekanntlich am 17. Januar vom Schwurgericht wegen Gismordes in einem Falle und Gismordversuch in vier Fällen zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Er hatte, wie erinnert, seine drei Frauen und Kinder mit Arsenik und Bazillen aus dem Wege zu räumen versucht, was ihm bei der ersten Frau gelang. Hopf schritt, die Hände auf dem Rücken gefesselt, aufrecht dem Gang zum Schafott. Sein letzter Wunsch bestand darin, einige Zigaretten rauchen zu dürfen. Seine Leiche wurde in die Universitätsanatomie nach Marburg gebracht.

— Regensburg, 23. März. Vielleicht der älteste Mensch im ganzen Deutschen Reich ist Herr Wilhelm Witt in dem Gieselsbüchsen-Gemünd, der am 26. März seinen 104. Geburtstag in für dies Alter noch bewundernswürdiger Gesundheit begeht. Herr Witt war 25 Jahre lang Schneidermeister in der kgl. Strafanstalt in Steinfeld.

— Dessau, 24. März. An die Konfirmanden der Volksschule in Dessau wurden zum ersten Male im Auftrage der Landwirtschafskammer für das Herzogtum Anhalt junge Obstbäume verteilt, die die Knaben nach einer ihnen von sachverständiger Seite gegebenen Anweisung in den elterlichen Garten pflanzen sollen. Verdient Nachahmung!

— Berlin, 24. März. Ueber die Auswandsentschädigungen für Familien dienstpflüchtiger Söhne sind in den letzten Tagen unzutreffende Mitteilungen verbreitet worden, die bei den Behörden zu einer großen Zahl zweckloser Gesuche geführt haben. Der zuverlässige Sachverhalt ist folgender: Auf Antrag des Reichstages ist bei der letzten Gesetzesvorlage die Bestimmung Gesetz geworden, daß Auswandsentschädigungen an solche Familien, von denen bereits drei Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, und zwar in Höhe von 240 Mark für das Jahr während der gleichen gesetzlichen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgraden gezahlt werden sollen. Diese gesetzliche Bestimmung soll nach den Beschläffen des Haushaltsausschusses des Reichstages mit dem Reichshaushalt 1914 aber eine wesentliche Änderung erfahren. Es sollen hiernach Auswandsentschädigungen an solche Familien gezahlt werden, von denen Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von mindestens 6 Jahren zurückgelegt haben, und zwar in Höhe von 240 Mark für jedes weitere Dienstjahr eines seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Diese neueste Festsetzung kommt besonders den Familien der dreijährigen Dienstpflichtigen zugute; das entscheidende Merkmal bildet jetzt die Gesamtdienstzeit der Dienenden (mindestens 6 Jahre), während es früher die Zahl der Dienenden (3) war. Die ersten Teilbeträge der Auswandsentschädigungen für soldatenreiche Familien werden schon am 1. April gezahlt.

— Berlin, 23. März. In einer Kriminalaffäre wurde ein Eindrehler dadurch überführt, daß der Gerichtschreiber nachwies, daß ein an der Kleidung des Verdächtigen gefundenes Aschenhäubchen von der zur Isolierungsdienst eines erbrochenen

Geldschrankes gebrauchten Asche stammte. Ebenso konnten durch haarfeine photographische Aufnahmen — die Binsen der Apparate sehen scharfer als das menschliche Auge — auf dem Fußboden des Tatortes Abbild des Gummiballes vom Stiefel des Verdächtigen festgestellt werden.

— Berlin, 23. März. Gestern Mittag wurde der mit einem Kostenaufwand von über 25 Millionen Mark errichtete Neubau der königlichen Akademie der Wissenschaften und der königlichen Bibliothek in Gegenwart des Kaisers feierlich eingeweiht. Nach einem Fanfarenzug eines Bläserkorps in mittelalterlichem Kostüm folgte eine Mollerte, worauf der Kaiser eine Ansprache hielt. Dann sprachen der Kultusminister und Geheimrat Diels.

— Amsterdam, 21. März. (Hochwasser in Holland.) Das Hochwasser des Rheins und der Maas hat auch in Holland ernste Folgen gehabt. Große Flächen Landes sind überflutet, zahlreiche Dörfer teilweise überschwemmt. Die Bewohner der Flusspolder sind überall von den Polder Behörden aufgeboten worden, um die Deiche zu besetzen. Gestern hat in der Nähe von Grave das Maaswasser die Befestigungen durchbrochen. Truppen aus Nymwegen sind angekommen, um den Bauern zu helfen, den Durchbruch zu dichten. Es wird die Ueberflutung des ganzen Poldergebietes befürchtet.

— Wien, 24. März. Der deutsche Kaiser ist gestern in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Joseph eingetroffen. Bald nach seiner Ankunft im Schloß Schönbrunn empfing der Kaiser den Herzog von Cumberland.

— Venedig, 21. März. Hier hat sich Donnerstag ein schweres Dampferunglück ereignet. Einer der kleinen Personenampfer, die den Markusplatz mit dem Rido verbinden, eine sogenannte Vaporette, wurde am Donnerstag nachmittags 5 Uhr von einem Torpedoboot angerannt und in den Grund gehohrt. Von den 80 Passagieren konnten nur 22 gerettet werden, die übrigen 58 ertranken.

— Venedig, 21. März. Der von dem Torpedoboot in den Grund gehohrte Passagierdampfer konnte gegen Abend bis an die Wasseroberfläche gehoben werden. Das Schiff ist von Tauchern untersucht worden und soll noch 22 Leichen enthalten. Zwei Leichen sind noch aus dem Bruch geborgen worden. Ihre Identität konnte aber noch nicht festgestellt werden. Der Dampfer hängt schief in den Haltetrossen und ist voll Schlamm. Er soll in das Arsenalbassin geschleppt werden, wo die letzten Leichen geborgen werden. Ueber den Hergang bei der Katastrophe wird fortwährend Neues berichtet. In den Fluten spielen sich furchtbare Kämpfe ab. Eine große Anzahl Passagiere des Dampfers „Santa Elena“ stürzte sich mit voller Kleidung ins Wasser, um den mit dem Tode ringenden Hilfe zu bringen.

— Allerlei Merkwürdiges. Paris verbrauchte 1900 mehr als 800 000 Kilogramm Weinbergschnecken; in den Pariser Markthallen kommen jährlich mehr als 80 Millionen Weinbergschnecken zur Ausfuhr. — Allgemeine Schwäche ist bei etwa einem Drittel aller Militärschlichtigen der Untauglichkeitsgrund. — Die Unendlichkeit des Raumes läßt sich weder beweisen noch widerlegen. — Der jetzt ganz gebräuchliche Ausdruck „Kinematographie“ wurde im Jahre 1895 von der Firma Lumiere in Lyon eingeführt. — Die Zahl der lebenden Seesterne schätzt man auf reichlich 1200 verschiedene Arten, die der fossilen auf über hundert. — Die erste Spur von Berggängerbrillen kommt in der Optik des Arabers Alhazan im 11. Jahrhundert vor. — Der Gesamtbesitz der Welt an Diamanten beträgt nach den letzten Schätzungen etwa vier Kubikmeter und ist annähernd 20 Milliarden wert. — Der größte Gummibaum der Welt befindet sich in der Nähe der Grenze zwischen Bolivien und Brasilien und ist etwa eine Viertelmillion wert; er liefert täglich 10 Kilogramm Gummi während des dritten Teiles des Jahres. — In den Atlant. Ozean kommen jährlich etwa 20 000 Milliarden Kubikmeter Eis in Gestalt der Eisberge aus dem nördlichen Polargebiet.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 24. März. (Jägerkonzert.) Eine ganz außerordentliche Anziehungskraft hatte das am verflochtenen Sonntag von der Marburger Jägerkapelle veranstaltete Militärkonzert aufzuweisen, denn noch selten war der Koch'sche Saal nebst Vorplatz so gedrängt voll Menschen, wie bei dieser Veranstaltung. Ja, die Räumlichkeiten erwiesen sich wie schon mehrfach als nicht ausreichend und mußte daher Mancher mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. (Vieles Nachbar Koch, Sie müssen wohl oder übel baldigst anbauen!) — Was nun die Leistungen der Jägerkapelle anbetrifft, so waren dieselben unter der ausgezeichneten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Ober-

Augen!“ rief sie außer sich. „Ein Sanden, ein Sohn meines braven Vaters, der in Ehren sein Haupt zur Ruhe legte, wegen unziemlicher, unqualifizierter Auf-führung aus der Schule gejagt, und Du willst noch fragen, was Du verschuldest, Dich rechtfertigen? Deinetwegen, um Dir das Studium zu ermöglichen, sagte ich mich seit Jahren in das Joch der Dienstbarkeit, unterwarf ich mich schier unerträglichen Demütigungen und Entbehrungen. Ohne Murren arbeitete und erwarb ich, damit es Deiner Jugend an nichts mangle, hoffend, Du würdest einmal ein ganzer Mann werden, zu dem ich mit Stolz aufzusehen vermöchte, an den ich mich im Alter anlehnen könnte. Ah, was erhoffte ich nicht alles für Dich, und nun schlägst Du mein Hoffen und Vertrauen in Trümmer!“ Ihr Antlitz in den Händen vergrabend, brach Mathilde in einen herzzerbrechenden Tränenstrom aus.

Sofort war Willi an ihrer Seite.

„Mathilde, liebe, liebste Schwester,“ sagte er mit tiefer Empfindung, ihr die Hände vom Antlitz ziehend und sie mit Küffen bedeckend, „wie kannst Du so hart gegen mich sein, Du, die mit Schutz, Halt und Stütze ist und zu der ich mich vertrauensvoll flüchtete, um Deinen Rat, Deine Stimme zu vernehmen. Höre mich an, Mathilde,“ fuhr er eindringlich fort, „denn ich habe nichts verborgen, was nicht zu verzeihen wäre. Als unsere Eltern starben, zählte ich noch kaum zehn Jahre. Im Einverständnis mit dem Vormund und ohne mich je nach meinen Wünschen zu befragen, bestimmte ihr mich für das Studium, für das ich weder Neigung noch Fähigkeit hatte. Ich wollte Dich nicht betrüben, und so tat ich Dir den Willen. Mit endloser Mühe überwand ich die Sekunda und Tertia. In den oberen Klassen der Prima fand ich mich trotz allen Fleißes nicht mehr

zurecht, zumal mir Latein und Griechisch unendliche Schwierigkeiten bereiteten und ich den alten Sprachen nicht das geringste Interesse entgegenbrachte; dennoch wollte ich meine Pflicht erfüllen und erfüllte sie auch so lange, bis ich erkannte, daß mein Talent auf einem anderen Gebiete zu suchen sei!“

Willi schwieg eine Weile, dann nahm er seine Erklärungen wieder auf. „Ich taugte nicht für das Studium, ein für allemal nicht und wozu sich zu etwas zwingen, wogegen sich die ganze Natur sträubt. Die Geschichte war mir gründlich verleidet, so griff ich zu den erst besten Mitteln, besuchte Wirtshäuser, populäre und politisierte mit einem jeden, um meinen Zweck zu erreichen und frei zu kommen! Ich wünschte meinen eigenen Weg zu gehen, Mathilde, und einen meiner Neigung zugehenden Beruf zu wählen, in dem ich etwas zu leisten hoffe! Man lebt ja nur einmal und ein jeder wünscht sein Leben auf seine Art einzurichten!“

Mathilde hatte ihn ruhig ausreden lassen. Ein ironisches Lächeln spielte um ihren Mund und den Blick fest auf ihn gerichtet, erwiderte sie hart:

„Jugend von heute, und mit diesem hohlen Phrasengeflügel hoffst Du mir zu imponieren. Man lebt nur einmal!“ wiederholte sie mit bitterem Aufschauen. „Und mit dieser salomonischen Weisheit, für die Dir die Haselnußgerte gehörte, suchst Du Deine leichtsinnigen Anwandlungen zu beschönigen? Gut, mein Junge, so lebe ein Leben nach Deiner Weise, experimentiere mit Deinen Fähigkeiten so lange und so viel Du Lust hast, doch ich sage mich los von Dir, von mir kannst Du künftighin nichts mehr erwarten. Wir beide sind von heute ab geschiedene Leute.“

Willi fuhr sich einigemal hastig durch das dunkle

Kraushaar. Die Lippen fest aufeinandergepreßt, schritt er auf die Türe zu.

„Keinem Menschen steht das Recht zu, einen anderen zu einer Berufsart zu zwingen, gegen die sich sein ganzes Sein auflehnt, das wäre geradezu grausam gehandelt,“ rebellierte er heftig. „Auch ohne Deine Hilfe werde ich durchzukommen wissen! Lebe wohl!“

Mathilde vertrat ihm rasch den Weg.

„Willi!“ Es war der warme Ton innigster, treuester Schwesterliebe: „Da sei Gott vor, daß ich Dich verflörten Sinnes gehen lasse von mir. Komm, wir wollen gemeinsam beraten, was nun zu geschehen habe und wozu Du Dich befähigt fühlst.“

Sie zog ihn neben sich auf den Fauteuil nieder. Leuchtenden Auges und gehobenen Mutes schaute Willi zu ihr auf.

„O Mathilde, wenn Du so zu mir sprichst, dann wird alles wieder gut, dann vermag ich mir die Seele frei zu sprechen,“ sagte er in herzlicher Aufrichtigkeit. „Bin ich Deiner Liebe, Deiner Fürsorge gewiß, werde ich nie zu den Verlorenen zählen. Siehst Du, Mathilde,“ fuhr er freimütig fort, „man rühmte immer mein aus-gesprochenes Begabertalent, warum sollte ich es nicht verwerten, mich darin vervollkommen, um etwas Tüch-tiges zu erreichen. Geschickte Zeichner und Illustratoren sind immer gesucht, und es ist mein ganzes Bestreben, mich in diesem Sinne zu betätigen. Hier, wo mich die Lust zur Sache treiben, ich mit ganzer Seele tätig sein würde, hoffe ich in absehbarer Zeit soweit fortzuschreiten, um mir mein Brot zu erwerben und Dich der Sorge für mein Fortkommen zu entheben. Ein zwei- bis drei-jähriger Akademiestudium käme mir sehr zu statten.“

(Fortf. folgt.)

musikalischer Schöner auch diesmal über alles Lob erhaben und der nach jeder Nummer einsehende starke Beifall ein wohlverdienter, wie auch amentlich die verschiedenen Solis eine nachhaltige Wirkung erzielen, kurz, jedes einzelne Tonstück wurde in vollendeter Weise zu Gehör gebracht. Das mit feinem musikalischen Verständnis zusammengefügte Programm wurde jedem Geschmack gerecht und mußte die Kapelle, dem Drängen des musikalischen Publikums gerne nachgebend, sich noch zu verschiedenen Zugaben verstehen. — Es ist erfreulich, daß wirklich gute Musik auch die entsprechende Wertung hier findet. Möchten diesem ersten öffentlichen Konzert der Jägerkapelle recht bald weitere folgen — ein volles Haus dürfte derselben zweifellos jedesmal beschieden sein. — Erwähnt sei noch der rege Besuch des Konzerts auch seitens Auswärtiger. So waren außer von Niederlaasphe, Amalienhütte, Banse u. auch viele Biedenkopfer Musikfreunde erschienen.

* * * Niederlaasphe, 24. März. Donnerstagabend fand das 2. Jahresfest der Frauenhilfe Niederlaasphe unter zahlreicher Beteiligung im Schäferschen Saale mit Kaffeetrinken und Vertonung statt. Durch Deklamationen, Kinder-aufführungen und ein Festspiel der jungen Mädchen wurde die Feier verschönt und wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Grundebrück, 23. März. An dem Blüten und Gedeihen der hiesigen Genossenschaftsmolkerei hat wohl die ganze Einwohnerschaft, auch solche, die Nichtgenossen sind, ein lebhaftes Interesse. Deshalb interessiert sich auch wohl jeder für die alljährlich bekannt werdenden Abschlüsse. Schon von Anfang an hat die hiesige Molkerei mit großen Zahlen rechnen können und der Umsatz in Ware und Geld gibt Zeugnis von dem gut geleiteten und rentierenden Unternehmen. — In der gestrigen Hauptversammlung waren die Genossen zwar nicht

so zahlreich vertreten als in früheren Versammlungen, was auf der einen Seite wohl darauf zurückzuführen war, daß hier eine Beerdigung stattfand, an der sich fast alle Einwohner beteiligten, aber vielleicht auch darauf, daß es keine unzufriedenen Gemüter unter den Genossen gibt, die nötigenfalls in der Versammlung zum Wort hätten kommen können. — Aus dem Jahresbericht entnehmen wir die auffallende Tatsache, daß die vorjährige Ernte auf die Milchergiebigkeit nicht ohne nachteiligen Einfluß geblieben ist. Es wurden zwar mehr Milchmengen angeliefert, doch blieb der Fettgehalt derselben nicht unerheblich gegen das Vorjahr zurück. Es wurden angeliefert 1 460 174 Liter, d. i. täglich etwa 4060 Liter. Im Vorjahre wurden angeliefert 1 447 173 Liter, also etwa 12 000 Liter weniger als in diesem Jahre. Es wurden daraus gewonnen etwa 111 000 Pfund Butter, wozu noch etwa 18 000 Pfund andere Butter gekauft wurde. Diese Buttermenge, also annähernd 130 000 Pfund wurde hier im Vorjahre abgesetzt. Aus diesem Butterabsatz wurden annähernd 244 000 Mark, also durchschnittlich 1,30 Mark für das Pfund gelöst. — Die Jahresrechnung wurde vorgelesen und fand sich nichts dabei zu erinnern. Die einzelnen Zahlen sind in der heutigen Nummer enthalten. — Der Vorsitzende sprach dem Molkereiverwalter Herrn Bürger seinen Dank für die vorzügliche Rechnungsführung aus und ersuchte die Versammlung ein Gleiches durch Erheben von den Sitzen zu bekunden. — Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Koppel-Weidenhausen und Mäße-Winkelbach wurden durch Zuzufriedenheit wieder gewählt. — Sodann hielt ein Herr Becker, ein noch verhältnismäßig junger Mann, einen Vortrag über Kontrollvereine. Diese Kontrollvereine sind in letzterer Zeit an mehreren Orten ins Leben getreten. Sie bezwecken eine Kontrolle über die Leistungen der einzelnen Tiere in bezug auf Milchergiebigkeit, den Fettgehalt derselben, sowie über die

Fleischergiebigkeit im Verhältnis zum Kostenpunkt der Ernährung. Hierbei spielt die einzelne Rasse auch noch eine besondere Rolle. Der anwesende Kreisierarzt trat für die Gründung solcher Kontrollvereine innerhalb des Molkereiverbandes ein und die Anwesenden konnten die Zweckmäßigkeit eines solchen nicht ohne weiteres von der Hand weisen. Zu einer endgültigen Beschlußfassung kam es indessen nicht. Diese soll einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. — Der Genosse Radenbach-Schmieder konnte im Auftrage der Landwirtschaftskammer die Mitteilung machen, daß, für den Fall sich hier ein solcher Kontrollverein gründen würde, derselbe für die nächsten drei Jahre von allen Kosten befreit bleiben würde. — Damit war die Tagesordnung erschöpft, sodas die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem Dank an die Erschienenen geschlossen werden konnte.

Grundebrück, 23. März. Herr Mehger Müller hier selbst schlachtete vor einigen Tagen einen Ochsen, der ausgeschlachtet 821 Pfd. wog. Das Rieftier war kein Bull und stammte aus dem Stalle des Herrn Karl Münster-Hauptmühle, wo noch mehrere ähnliche Exemplare stehen.

Berleburg, 24. März. Wie aus dem am 17. ds. Mts. durch den Herrn Bürgermeister vorgelegten Verwaltungsbericht hervorgeht, bietet der städtische Haushaltsplan für die Zukunft kein erfreuliches Bild. Danach können sich die hiesigen Einwohner auf erhöhte Steuerzuschläge gefaßt machen. Die Gründe, die der Verwaltungsbericht anführt, können zu weiteren kostspieligen Unternehmungen nicht ermuntern. Umso mehr muß es auffallen, daß sich die städtischen Körperschaften, trotz alledem, zum Bau eines Schlachthauses entschließen konnten, wodurch doch, mag man sagen, was man will, eine neue Steuerbelastung der Bürgererschaft geschaffen würde. — Hoffentlich ist man angesichts dieser Tatsachen vom Bau eines Schlachthauses endgültig abgekommen.

Brennholz-Versteigerung.

In der Fürstlichen Oberförsterei Banse
gelangen zur öffentlichen Versteigerung:
Donnerstag, 26. d. M., vorm. von 10 Uhr ab

1. im Distrikt Burg 33 c
196,20 rm Buchen-Schastholz I. Kl.
275,70 " " II. "

2. im Distrikt Holzbach 26 b
434,50 rm Eichen-Stammreis I. Kl.

Zusammenkunft zur angegebenen Zeit im Distrikt Burg in der Nähe der Hesselbacher Mühle.
Anzahlung ein Drittel des Steigerpreises.
Banse, den 23. März 1914.

Fürstliche Oberförsterei.

Die rückständigen Zinsen sind nunmehr bestimmt bis zum 10. April d. Js. einzufenden, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgen wird.

Kreissparkasse Berleburg.

Verein für Volksbibliothek für Laasphe, Kunz und Wittgenstein.

Die diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

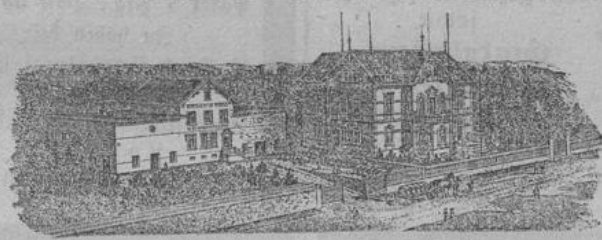
wird auf **Mittwoch den 25. März, abends 8 1/2 Uhr** in das Lokal des Herrn Wirts Schuppert (Steinweg) einberufen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht nebst Rechnungslage.
2. Entloftung des Vorstandes.
3. Umwahl der Hälfte der Vorstandsmitglieder und Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1914.
5. Verschiedenes.

Nm recht zahlreiche Beteiligung bittet
Laasphe, im März 1914.

Der Vorstand.



KONSTANTIN WEISS, WEINHANDLUNG, HILCHENBACH.

Haushaltungs-Konserven,

gute, ausgewählte Qualitäten, reelle und volle Füllung!
Erbsen, junge, Bohnen, Schnitt, extra
Erbsen, junge, mittel, grüne, Kirschen,
Erbsen, mittel, Bohnen, Wachsbohnen, extra, Pfäumen,
Erbsen und Karotten, Bohnen, Bruch, junge, Reineckelbuden,
Spargel, Stangen, Puffbohnen, Ananas,
Spargel, Schnitt, Preiselbeeren
Bohnen, Schnitt, beste, Mirabellen, Meier, in 10, 4 u. 2 Pfd.-Dosen, und ausgewogen.

Getrocknetes Obst:

la. Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitz, ff. Mischobst, Aprikosen, Pfirsiche, Feigen, Zwetschen und dergl.
Gemischte Obst-Marmelade, Gelee in 10 Pfd.-Eimern und Töpfen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Laasphe.

Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Ww.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben

Therese Hackler,

ferner Herrn Pfarrer Huchtermeyer für die tröstenden Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Nolte für den schönen Gesang der Kinder und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Nüppershausen, den 23. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Dr. Meißner für seine aufopfernde Mühe und dem Herrn Pfarrer Nolte für die tröstlichen Worte am Grabe der Verstorbenen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Müller.

Grundebrück, den 23. März 1914.

Verzinte Draht-Geflechte liefert z. den billigsten Preisen.
u. sechseckige
50 Meter sechseckige Geflechte, 1,00 Meter hoch, liefere ich schon von 5,00 Mk. an.

A. Mittelman, Laasphe.



Sämtliche Schulbücher

für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen in den neuesten Auflagen und guten Einbänden, Lehrbücher für ein- und mehrklassige Schulen, Rechenbücher sowie sämtl.

Schulartikelf.
als Schulranzen, Schultaschen, Tafeln, Zeichenblätter mit Blocks, Farbstäben, Reißzeuge, Reißschiebern, Reißbretter u. sind stets vorrätig.

Aug. Imgardt,

Buch- und Schreibwarenhandlung, Laasphe.

Vertauscht

ein Ueberzieher beim Konzert im Kochschen Saale. Um schleunigen Umtausch im obengenannten Lokale wird gebeten.

70-80 Zentner gutes Wiesenheu

hat abzugeben

Ludwig Schäfer,
Schmiedemeister,
Laasphe.

Der Lokalaufgabe heutiger Nr. unserer Zeitung ist ein Preisverzeichnis der altrenommierten Samenzüchterei und Sandlung der Firma Ernst & von Spreelsen, Hamburg, beigelegt. Niederlage bei

Fr. Metz, Laasphe.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Samstag den 28. März, vorm. von 8-12 Uhr

Gebung der Beiträge.
(5 Wochen.)

Die Beiträge sind abgezahlt bereit zu halten. Nach Ablauf von 5 Tagen erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Kirchengemeinde Laasphe.

Das Presbyterium hat beschlossen, das Kirchendach und die Pfarrscheune neu decken zu lassen. Kostenschätzungen sind zu richten an den Vorsitzenden

Pfarrer Bauer.

Kriegerverein Banse.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden und Veteranen **Gustav Hoffmann** findet **Mittwoch den 25. März, nachm. 2 Uhr** statt. Antreten des Vereins 1 1/2 Uhr mit Gewehren am Vereinslokal.

Der Vorstand.

Damen- und Kinderhüte

garniert und arbeitet

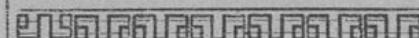
.. modern um ..

Frau P. Weisbrod

Laasphe, Bansestr. 2.

.. Empfehlungen ..

erstklass. Putzgeschäfte.



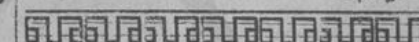
Unserm Kollegen **Heinrich Dreisbach** zu seinem 23. Wiegensfest ein von der Eder schallendes, in der Schamader wiederhallendes, dreifach donnerndes

Hoch!

T. L. K. H. Sch. A. F. H. B. F. B. H. B. K.

Lieber, sanfter, guter Heinrich, Du siehst wir alle lieben Dich. Wir rechnen auch auf Gegenliebe, Drum mache uns das Herz nicht trübe,

Bestelle fink ein großes Faß, Wir leeren schon, das macht uns Spaß.



Deillets- Arbeiter

für Durchschnittsarbeit gegen hohe Accord-Löhne gesucht.

Reys & Pfeffer, G. m. b. H. Elberfeld.

Bilanz der Molkereigenossenschaft, e. G. m. n. S. in Grndtebrück zum 31. Dezember 1913.

Aktiva:			
Immobilien und Mobilien	a) Grundstück	1481,20	
	b) Gebäude	21535,30	
	c) Kontoreintr.	838,92	
	d) Maschinen u. Geräte	19625,47	
	e) Futterkosten	1397,37	
Anschaffungswert		44878,26	
Debitoren			12061,16
Kasse: Barbestand		958,65	
Guthaben bei der Darlehnskasse			
Grndtebrück		11758,25	= 12716,90
Vorräte: Waren		1610,40	
Betriebsmaterialien u. c.		495,86	= 2106,26
			Mt. 71762,58

Passiva:			
Kreditoren: Lieferanten u. c.		11601,29	
Anleihen bei Sparkassen		37131,13	
Kapital: a) Geschäftsguthaben der Genossen		1312,—	
b) Reservefonds		1796,94	
c) Betriebsrücklage		1585,09	= 4694,03
Abschreibungen: bis 1912		13311,74	
1913		3606,54	= 16918,28
Gewinn- und Verlustkonto: Gewinn-Saldo		1417,85	
			Mt. 71762,58

Im Rechnungsjahre sind eingetreten 9 Mitglieder, ausgeschieden sind 13 Mitglieder, Bestand am Jahreschlusse 318 Mitglieder.
Grndtebrück, den 22. März 1914.

L. Bürger.

Ludwig Belz.

H. Saßmannshausen.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer
1. mit unverschämtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Saasphe, den 21. März 1914.

Die Polizeiverwaltung: Koop.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß der Bezugspreis der „Landwirtschaftlichen Zeitung“ von 2,48 Mt. auf 1,48 Mt. pro Jahr ermäßigt worden ist. Wer in den Genuß dieser Preisermäßigung gelangen will, muß die Bestellung an den landwirtschaftlichen Kreisverein richten, der dann das Weitere veranlaßt.

Jeder Besteller erhält so die „Landwirtschaftliche Zeitung“ durch die Post in sein Haus, genau so, als wenn er sie selbst bei der Post bestellt hätte.

Bestellungen sind im November j. Js. an den Vereinssekretär Hilgmann hier selbst unter Einsendung des Betrages von 1,48 Mt. zu richten.

Für dieses Jahr und zwar für die Zeit vom 1. April bis Ende Dezember beträgt der Preis noch 1,13 Mt. Wer für diese Zeit die Zeitung noch wünscht, wolle im Laufe der nächsten 10 Tage den Betrag von 1,13 Mt. an Herrn Hilgmann hier selbst einsenden.

Der Bezug der „Landwirtschaftlichen Zeitung“ kann nur empfohlen werden.

Verleburg, den 5. März 1914.

Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins:
von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Die Interessenten von Weidenhausen und den umliegenden Ortschaften machen wir darauf aufmerksam, daß bei dem Landwirt Herrn Gg. Spies jun. in Weidenhausen jetzt ein erstklassiger Sprungfähiger Ober aufgestellt ist.

Wir hoffen, daß dadurch die Schweinezucht in dortiger Gegend mehr aufblüht, daß insbesondere dort mehr Zuchtsauen als bisher gehalten werden, damit wir allmählich dahin kommen, unsern Bedarf an jungen Ferkeln im Kreise selbst zu decken.

Verleburg, den 6. März 1914.

Der Vorsitzende des Schweinezüchterverbandes:
von Hartmann-Krey.



Wenn man's recht bedenkt, ist
Kathrein's Malzkaffee doch der beste.
Er hat sich seit 25 Jahren bewährt.
Der Gehalt macht's!

Stünzel-Lose

Lose für die mit dem am 10. Juni d. Js. auf dem Festplatze zu Stünzel stattfindenden Feste des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein verbundene Tier- und Geräte-Verlosung sind von heute ab für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück 2 Mt. Vergütung bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Banfe, den 20. März 1914.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission:
Grund.

Mittelschule in Saasphe.

Das Schuljahr beginnt am 1. April. Die Mittelschule umfaßt fünf Jahrgänge; der Eintritt erfolgt also am zweckmäßigsten nach vollendetem dritten Schuljahre. Französisch ist die Hauptfremdsprache, Englisch wird in den beiden letzten Jahren gegeben.

Das Schulgeld beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung durch die königliche Regierung, für Klasse III 20 Mt., für Klasse II 50 Mt. und für Klasse I 60 Mt.

Auswärtige Schüler können jetzt wieder aufgenommen werden und zahlen ein um 20 Mt. erhöhtes Schulgeld.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Saasphe, den 18. März 1914.

Der Rektor:
Beder.

Städt. Rektoratschule zu Hilchenbach. (Sexta bis einschließlich Obertertia.)

Die Schule bereitet für die Aufnahme in die Untersekunda des Reformrealgymnasiums und der Realschule bzw. Oberrealschule vor.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 22. April. Die Aufnahme-Prüfung der Schüler findet Freitag den 3. April, morgens 9 1/2 Uhr statt.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich an den Unterzeichneten zu richten. Ein Abgangs-Zeugnis der zuletzt besuchten Schule ist vorzulegen.

Zuhrmann, Rektor.

Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

Hermann Jung, Saasphe.

W. Menke, Siegen

Getreide-, Mehl- u. Kartoffel-Großhandlung
Fernsprecher 136

Mitglied des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes
(Sitz Düsseldorf) empfiehlt

alle Sorten Kartoffeln
Speise- u. Saatware in bester Qualität frei jeder Station.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

in feinen, dauerhaften Einbänden.

Zu Konfirmationsgeschenken

passende Bilder, Gedenkbücher, Bergfameinnicht und Glückwunschkarten.

August Imgardt, Laasphe.

Bekanntmachung.

Wer während der Feld- oder Walbarbeit Hunde mit sich führt, darf dieselben nicht frei umherlaufen lassen.)

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. (Ober-Präs.-Pol.-Verordn. vom 25. Januar 1893, N.-Bl. S. 451.)

Saasphe, 21. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Koop.

3-4 Plazarbeiter,
nur gelernte Holzarbeiter, sucht
sotort

Wilhelm Wagener,
Holzhandlung,
Bahnhof Saan-Marienborn.

Ich suche für sotort oder später
ein proeres, fleißiges
Mädchen

nicht unter 17 Jahren. Demselben
ist Gelegenheit geboten, sich im
Kochen, Haus- und Gartenarbeit
auszubilden. Guter Lohn und gute
Behandlung werden zugesichert.

Frau A. Schleifenbaum,
Weidenau, Oberstraße 45,
Kupferwerk.

28000 Mt. find in
getr.

Posten auf Hypotheken zu vergeben.
Andr. Giesels, Privatmann,
Hannover, Krausenstr. 36 III.

Amerikanisch. Zwieback,
nach eigen zusammengefügtem Ver-
fahren hergestellt, 4 St. 10 Pf.

Kinderbiskuit.

aus nur reinen Naturprodukten
ohne jeglichen Zusatz von Chemischen
Bestandteilen in eigenem Betriebe
verfertigt, nicht zu verwechseln mit
langlagernden Fabrikbiskuits,
10 Stück 10 Pfg.

empfehle

Saasphe Emil Niggemann.
Bäckerei und Konditorei
mit elektr. Betrieb.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschlei-
mung, Krampf- u. Reizhusten

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Neuerst belohnliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Patet 5 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
L. Koch, Konditorei, Cäfee,
Saasphe,
C. Schröder, Konditorei,
Saasphe.
Fritz Beh, Feudingen.

Prima 1908er Stachelbeerwein

eigener Kelterung hat abzugeben
G. Kohlstaedt,
Saasphe.

WYBERT-TABLETTEN

Name gesetzlich geschützt

Achtung!
Sammeln Sie die in jeder Wy-
bert-Schachtel liegenden Prospekte
m. d. Abbildung der Bonbonniere.
Wer 20 dieser Prospekte einfen-
det, erhält eine reizende Bon-
bonniere gratis. — Verlangen
Sie überall Wybert-Reglame-
marken! — In allen Apotheken u.
Drogerien sind Wybert-Tabletten
für 1 Mt. erhältlich. Niederlage
in Saasphe: Wittgensteiner
Drogerie; in Verleburg:
Bärenrogerie.

Mittwoch, den 25. März:
Abends 8 Uhr: 5. Passionsgottesdienst.